

Zusammenleben und Sprachen

Evaluation ab Seite / valutazione da pagina 4

| | |
|---|--|
| ABSTRACT in deutscher Sprache Zweiwöchige Kurse zum Erlernen der italienischen und der englischen Sprache für Volks- und MittelschülerInnen in verschiedenen Dörfern Südtirols. Der Unterricht findet sowohl im Klassenzimmer als auch spielerisch im außerschulischen Bereich statt. Die Einstufung erfolgt nach Sprachniveaus. Die Unterrichtszeit, die den beiden Sprachen zugemessen wird, ist flexibel und wird den jeweiligen Bedürfnissen angepasst. Ziel der Kurse ist neben dem Erlernen und Vertiefen der Zweit- und Fremdsprache der direkte Kontakt zu der jeweils anderen Sprachgruppe, in den Dörfern, wo dies möglich ist. | ABSTRACT in lingua italiana Corsi di italiano ed inglese, della durata di due settimane, rivolti ad alunni delle scuole elementari e medie inferiori in diversi paesi dell'Alto Adige. Le lezioni si svolgono sia in classe che in modo ludico all'aperto. In base alle conoscenze linguistiche i partecipanti vengono inseriti nel livello adeguato. L'orario delle lezioni dedicato alle due lingue, è flessibile e viene adeguato alle diverse esigenze. Oltre all'apprendimento ed approfondimento della seconda lingua e della lingua straniera scopo di questi corsi è creare il contatto diretto con l'altro gruppo linguistico, ove questo sia possibile anche nei paesi stessi. |
|---|--|

Ausführliche Beschreibung

Grundidee:

Vertiefen der italienischen Sprachkenntnisse und Annäherung an die englische Sprache in spielerischer Form während des Sommers. Organisation von Kursen, die eine Mehrsprachigkeit anstreben in den Städten und in den Dörfern der Peripherie.

AZB muss auf jeden Fall flexibel hinsichtlich der Erwartungen der Eltern in den Dörfern der Peripherie sein, damit die Kinder ihre Kenntnisse der Zweitsprache und der englischen Sprache vertiefen können.

Wer im Laufe der Jahre dem Projekt 'Zusammenleben und Sprache' mit der alleinigen italienischen Sprache Vertrauen geschenkt hat, hielt es für angemessen, zum Projekt 'Zusammenleben und SpracheN' überzugehen.

Kurzbeschreibung:

Die Kurse haben das Erlernen der italienischen und der englischen Sprache zum Ziel. Die Dauer der Kurse beträgt zwei Wochen, von Montag bis Freitag, von 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr (flexible Unterrichtszeiten); am ersten Samstag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Sei es für die italienische als auch für die englische Sprache sieht das Projekt Unterrichtsstunden vor, die sowohl im Klassenzimmer abgehalten werden, als auch in spielerischer Form in außerschulischen Bereichen. Zusammenleben und Sprachen wird in vier Turnusse eingeteilt und sieht verschiedene Niveaus sei es der Volksschule als auch der Mittelschule vor. Angesichts der Tatsache, dass die Mittelschüler in den Tälern Südtirols während des Sommers kleine Arbeiten verrichten, ist es wahrscheinlicher, dass die Eingeschriebenen Volksschüler sind oder die erste Klasse Mittelschule besuchen. Je nach Bedeutung, die der englischen Sprache beigemessen werden soll, bestimmt der Dozent, der Italienisch und Englisch unterrichtet oder die spezifische Lehrperson für Englisch die Anzahl der englischen Unterrichtsstunden. Diese Anzahl kann auch aufgrund der Ortschaft (Bergdorf, geografische Lage usw.), in welcher der Kurs organisiert wird, unterschiedlich sein. Je höher das Niveau der Sprachkenntnisse der Gruppe ist, desto mehr Bedeutung wird der englischen Sprache beigemessen. Im Sommer 2000 ist das Projekt in ungefähr 70 Dörfern Südtirols verwirklicht worden.

Es ist wahrscheinlicher, aber nicht immer sicher, dass in den Dörfern in Stadtnähe das Bedürfnis, die englische Sprache zu lernen, größer ist.

Wo die Möglichkeit besteht, fahren die Schüler italienischer Muttersprache mit öffentlichen Transportmitteln zu den Ortschaften und nehmen an Unterrichtsstunden in deutscher und englischer Sprache teil.

Dieses Projekt ist wahrscheinlich die beste Lösung für eine Annäherung an die Mehrsprachigkeit.

Aus offensichtlichen Gründen ist es fast unmöglich, diese Projekte in der Peripherie zu verwirklichen.

Ausarbeitungsphase:

Das Projekt befindet sich bereits im dritten Jahr der Durchführung; vorher wurde das Projekt Zusammenleben und Sprache bereits ungefähr acht Jahre lang in vielen Dörfern Südtirols realisiert.

In den meisten Dörfern unterrichtet heute der Dozent für die italienische Sprache, der aufgrund seiner Kenntnisse der englischen Sprache ausgewählt wurde, auch Englisch, wenn auch nur wenige Stunden.

Ziele:

Das Ziel dieses Projekts ist das Vertiefen der italienischen Sprachkenntnisse von Schülern zwischen 7 und 13 Jahren und die Annäherung an die englische Sprache zu einem Zeitpunkt der Südtiroler Geschichte, in dem das Erlernen der englischen Sprache für die Jugendlichen noch nicht Pflicht ist. In vielen Dörfern des Oberpustertals, des Vinschgaus und anderer Täler ist es nicht einfach, Englischkurse für Schüler dieses Alters zu organisieren.

Man ist der Ansicht, dass Südtirol die ideale Region dafür sei, die Schüler bereits ab der Volksschule für die Mehrsprachigkeit zu motivieren.

Arbeitsplan:

Zwei Wochen, von Montag bis Freitag, von 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr; am ersten Samstag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Das Erlernen der englischen Sprache kann am Vormittag oder am Nachmittag durchgeführt werden und umgekehrt das Erlernen der italienischen Sprache. Vier Turnusse während des Sommers im Juli und im August. Das Mittagessen ist der Zeitpunkt, bei dem sich die Gelegenheit bietet, beide Sprachen gleichzeitig einzusetzen; es stellt daher einen integrierenden Bestandteil des Kurses dar. Das Mittagessen (im Freien) wird in zwei Phasen unterteilt: Die erste Phase umfasst das tatsächliche Mittagessen, während dem das Kind die Möglichkeit hat, in Ruhe zu essen; die zweite Phase erfolgt nach dem Mittagessen, in der das Kind mit seinen Mitschülern um einen Tisch herum sitzt und Vergnügen daran findet, beide Sprachen anzuwenden. Für diese Phase hat AZB mit Hilfe des Experten und Mitarbeiters Prof. Robert Hill und mit dem Arbeitsteam für die englische und italienische Sprache besonderes Material ausgearbeitet.

Dem Lehrmaterial in italienischer Sprache, das für dieses Projekt angefertigt worden ist, wurde Unterrichtsmaterial für die englische Sprache hinzugefügt.

Annäherung an das ARGE-ALP-Niveau:

In einem Umfeld wie in Südtirol ist es vollkommen richtig, dass die jungen Kursteilnehmer deutscher Muttersprache die italienische Sprache besser lernen, um sich bestmöglich an den regionalen Kontext anzupassen und sich Englischkenntnisse aneignen, um sich in nächster Zukunft leichter in den europäischen Kontext einzugliedern.

Die jungen Kursteilnehmer italienischer Muttersprache wiederum werden dazu motiviert, die deutsche und englische Sprache zu erlernen.

Zielgruppe:

Die Zielgruppe dieser Art von Kursen sind Schüler zwischen 7 und 13 Jahren. In der Tat werden die Kurse vorzugsweise von Volksschülern besucht.

Vor allem in den Dörfern Südtirols sind die Mittelschüler während des Sommers oft mit Arbeiten beschäftigt, um ihren Familien finanziell unter die Arme zu greifen.

Einsatz neuer Technologien:

Angeichts der Tatsache, dass die Kurse in fast 70 Dörfern Südtirols abgehalten werden, und zwar in den Schulen und in anderen Sitzen, die uns zur Verfügung gestellt werden, ist der Einsatz neuer Technologien für die Dozenten unmöglich. Dies gilt jedoch nicht für die Methodologie: Im Vorfeld werden die Dozenten von AZB-Experten betreut, die sie beraten und auf den Stand der neuesten Methodologien bringen.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass AZB im Besitz der E.F.Q.M. Zertifizierung ist, welche die Qualität der Kurse kontrolliert.

Innovativer Inhalt:

Der erzieherische Inhalt des Projekts ist der Gebrauch der zweiten Sprache und einer Fremdsprache seitens Schüler, die weit entfernt von den wichtigsten Städten Südtirols wohnen. In Zukunft werden diese Sprachkenntnisse für den Schüler eine große Hilfe sein, sich besser in das europäische Umfeld einzugliedern.

Interkulturelles Ausmaß:

Anhand des Unterrichtsmaterials, das von AZB ausgewählt und verwirklicht wurde, will man dem Schüler deutscher Muttersprache die Sitten und Gebräuche sei es der italienischen als auch der englischen Sprache nahe bringen. Viele der Spiele, die von den Dozenten ausgesucht wurden, haben das Erlernen der beiden Sprachen zum Ziel, aber auch das Annähern an die Sitten und Gebräuche der Völker, die die genannten Sprachen sprechen.

Verlauf und Dauer:

Zwei Wochen, 8 Stunden zu 45 Min. am Tag, 4 Turnusse in den Monaten Juli und August.

Übertragbarkeit und Verbreitung des Modells:

Das Projekt Zusammenleben und Sprachen kann auf jeden Fall auch in anderen Ländern der ARGE ALP organisiert werden, wo anstelle der italienischen Sprache eine andere Zweitsprache tritt und Englisch jene Sprache bleibt, die erlernt werden sollte, um gegebenenfalls mit Bürgern anderer europäischer Länder zu kommunizieren.

Art der Dokumentation:

Das Material, welches das Projekt dokumentiert, ist in erster Linie das Register, das täglich, regelmäßig und mit hohem Einsatz seitens des Dozenten ausgefüllt wird. Wenn man den Inhalt eines Registers liest, erkennt man das Gesamtziel eines Kurses, die persönliche methodologische Note, welche die Lehrperson dem Kurs verleiht und das Teilziel, das sich der Dozent täglich setzt. Das Lehrmaterial, das für dieses Projekt ausgewählt und hergestellt wurde, lässt darauf schließen, dass das Hauptziel, das erreicht werden soll, das Erlernen einer kommunikativen Sprache ist. Das didaktische Programm der italienischen und englischen Sprache, das für diese beiden Wochen ausgewählt wurde, macht den Schulprogrammen während des Schuljahres nicht Konkurrenz, sondern dient den Schülern zum Erlernen einer kommunikativen Sprache.

Vorschläge der Bewertung:

Es ist uns bewusst, dass ein Projekt dieser Art nicht einfach durch schriftliche Fragebögen zu bewerten ist, da die Eltern nicht immer die Didaktik des Dozenten beurteilen können oder der Beurteilung derselben nicht gewachsen sind. Dasselbe gilt für die jungen Nutznießer. Meistens wird der Kurs instinktiv bewertet, wobei die Kommunikationsfähigkeit und die Sympathie der Lehrperson von großer Bedeutung ist. Man geht dem Erreichen des Kursziels, und zwar die Annäherung des Schülers an die beiden Sprachen, nicht eingehend auf den Grund. Vielleicht wäre die einzige Möglichkeit der Beurteilung dieser Projekte ein objektives Urteil seitens wahrer Experten durch professionelle Untersuchungen. Wir sind uns im klaren darüber, dass wir vielleicht zuviel verlangen. Der ständige Zuspruch, den diese Art von Projekt jedoch genießt, ist wahrscheinlich der beste Beweis für eine positive Beurteilung desselben.

Endprodukt bis innerhalb März 2002:

Die Bezugsdaten des Sommers 2000 sind beim Amt für Weiterbildung unter der Leitung von Dr. Isidor Trompedeller hinterlegt. Die Dokumentation des Sommers 2001 wird bis innerhalb März 2002 fertiggestellt werden.

Die Art der Unterstützung, die innerhalb des Rahmenprojekts "Sprachen und Mobilität" erwartet wird:

Die Verwirklichung einer reellen Zusammenarbeit zwischen den Ländern, die der ARGE ALP angehören, die darauf hinzielt, die vorgeschlagenen Wege zu vergleichen und zu verbessern, um Unterrichtsmodelle, die großen Anklang finden, transversal in jene Länder zu exportieren, die von ihnen Gebrauch machen wollen.

Träger des Projekts**AZB**

Dr. Marialuisa Farias Cama

Raingasse 20

I - 39100 Bozen

Tel.: 0039 - 0471 - 970954

Fax: 0039 - 0471 - 971227

E-Mail: azb.bozen@rolmail.net

Evaluation von Marta Mulser Sprachlich-kulturelle Annäherung in homöopathischen Dosen Beobachtungen zum dreisprachigen Projekt "Zusammenleben und Sprachen"

Abstract:

Das Projekt "Zusammenleben und Sprachen" bringt während der Sommerferien Kinder aus den beiden großen Sprachgruppen Südtirols an einem Ort zusammen, um ihnen - nach Sprachgruppen getrennt, durch ausgewählte und bestens vorbereitete LehrerInnen die jeweils andere Landessprache zu vermitteln. Außerdem lernen sie, wieder getrennt voneinander, die in Südtirol erst seit kurzem verpflichtende dritte Sprache Englisch. Wichtig ist die Mittagsphase, das gemeinsame Essen und die Erholungszeit danach, in der es Gelegenheit zu interkulturellen Kontakten gibt, wo sich Beziehungen und Freundschaften anbahnen können und wo beide Sprachen in der Praxis erprobt werden können.

Der Bericht wird von zwei Gruppen detailliert berichtet: einer deutschsprachigen und einer italienischsprachigen. Es zeigt sich, dass jüngere Kinder mit größerem Eifer auf das hervorragend strukturierte Kursangebot stürzen als die in der Pubertät befindlichen älteren. Unter den aus städtischem Umfeld stammenden italienischen Kindern, vor allem bei den männlichen Jugendlichen, gab es zum Teil Motivationsprobleme, nicht zuletzt deshalb, weil gerade in dieser Gruppe einige nicht freiwillig gekommen waren. Die Evaluatorin erwähnt auch die gründlich vorbereiteten Unterrichtsmaterialien, die das Lernen unterstützen, und zwar auch im Englischen.

Sie betont, dass die spielerischen Phasen, während derer die Gruppen gemischt waren, für den Projekterfolg besonders bedeutsam waren, weil sich hier die Kinder in informellen Gruppen treffen konnten und spontan Kontakte knüpfen und miteinander kommunizieren und spielen konnten. Die Eltern der beteiligten Kinder kommen vor allem deshalb zu einer sehr positiven Beurteilung, weil sie den Eindruck haben, dass hier schulische Inhalte bestens vor- und nachbereitet werden.

Editorische Vorbemerkung:

Diese Studie bezieht sich auf ein sehr stark didaktisiertes, vom Geist der Schule und des Unterrichts geprägtes Sprachlernprojekt, das Kinder aus der deutschen und der italienischen Sprachgruppe Südtirols während der Sommerferien an ein und demselben Ort versammelt, um sie dort die jeweils andere Sprache zu lehren. Zusätzlich wird ihnen auch noch Englisch vermittelt. Das geschieht getrennt: Deutschsprachige Kinder lernen in deutschsprachigen Gruppen Italienisch, italienischsprachige Kinder in italienischsprachigen Gruppen Deutsch, ganz wie es an den Schulen des Landes Vorschrift ist. Allerdings – und hier geht das Projekt einen Schritt über die strengen Abgrenzungsregeln hinaus – gibt es jeden Tag Raum für Begegnungen der ansonsten getrennten Gruppen, bei denen Kontakte geknüpft und gemeinsame Aktivitäten gesetzt werden können.

Als Adressaten dieses Berichtes kommen vor allem ZweitsprachlehrerInnen in Betracht, die unter ähnlich strukturierten Bedingungen der schulischen Trennung nach linguistischen Kriterien unterrichten (in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens etwa). Hier können sie anhand eines durchaus geglückten Beispiels lernen, wie man mit typisch schulischen Methoden letztlich doch dazu beitragen kann, dass junge Menschen vorsichtig über den Zaun der eigenen Gruppe hinauszublicken und ihre Kenntnisse der zweiten Landessprache mit Alterskollegen aus der anderen Gruppe zu erproben lernen.

Die Entstehungsgeschichte des Projektes "Zusammenleben und Sprachen":

Seit ungefähr 8 Jahren wird in vielen Dörfern Südtirols, in denen genügend Nachfrage dafür besteht, das Projekt **"Zusammenleben und Sprache"** von der Weiterbildungsorganisation AZB (Arbeitsgemeinschaft Zweiter Bildungsweg) durchgeführt. Deutschsprachige Grundschul- und Mittelschulkinder besuchen am Vormittag für jeweils 2 Wochen einen Italienisch-Intensivkurs und wenden ihre Kenntnisse am Nachmittag bei Spiel und Unterhaltung in lebendigen Sprechsituationen an. In den Dörfern, in denen Familien mit Schülern beider Sprachgruppen wohnen oder in Dörfern in Stadtnähe, kann dasselbe Projekt für Schüler beider Sprachgruppen realisiert werden. Wegen der Sommerhitze findet dieses Projekt in Bozen nicht statt.

Das Projekt **"Zusammenleben und Sprachen"** ist die natürliche Fortsetzung von "Zusammenleben und Sprache", indem es den "Bilinguismus" (- deutschsprachige Kinder verbessern ihre Italienischkenntnisse und italienische ihrer Deutschkenntnisse -) auf den "Trilinguismus" (- zur Zweitsprache kommt die Fremdsprache Englisch dazu -) erweitert. In Stadtnähe, wie es im Fall von Völs zutrifft, fahren die Schüler italienischer Muttersprache mit Bussen dorthin und nehmen zusammen mit den deutschsprachigen Kindern an den Unterrichtsstunden (Italienisch/Englisch bzw. Deutsch/Englisch) und an den entsprechenden Freizeitaktivitäten teil. Laut Aussagen der Direktorin der AZB und Landesleiterin für

Sprachkurse, Frau Dr. Marialuisa Farias Cama, und laut Darstellung in der Projektbeschreibung der AZB ist "dieses Projekt wahrscheinlich die beste Lösung für eine Annäherung an die Mehrsprachigkeit".

In den meisten Dörfern Südtirols aber, wo die Miteinbeziehung von italienischen Kindern nicht möglich ist, erweitern deutschsprachige Kinder in homogenen Kleingruppen unter der Leitung von muttersprachlichen Lehrern ihre Zweitsprachkenntnisse. Der Dozent für italienische Sprache, der auch aufgrund seiner Kenntnisse der englischen Sprache ausgewählt wurde, unterrichtet auch Englisch, wenn auch nur wenige Stunden.

Das Sommerangebot an Kursen der AZB erschöpft sich nicht nur in den beiden Projekten "Zusammenleben und Sprache" und "Zusammenleben und Sprachen", sondern bietet auch andere bilinguale und trilinguale Projekte an. Für Grund- und Mittelschüler gibt es den 2-wöchigen Studienaufenthalt "Sommerenglisch" in Natz und das Projekt "Sprache und Meer", das einen 2-wöchigen Meeraufenthalt in Lignano Sabbiadoro mit dem Studium von Italienisch und Englisch verbindet. Deutschsprachige Schüler zwischen 12 und 16 Jahren haben außerdem die Möglichkeit in den 2-wöchigen Sommercamps in Lignano ihre Italienischkenntnisse zu verbessern oder Sprachkurse in Florenz und Mailand zu besuchen, wie sie im Projekt Linguaviva vorgesehen sind. Studienaufenthalte und Stages in Großbritannien, Spanien, Frankreich und Portugal runden das Angebot ab.

Zielgruppe des Projektes "Zusammenleben und Sprachen" sind Schüler zwischen 7 und 13 Jahren. Laut Projektdarstellung der AZB werden die Kurse vorzugsweise von Grundschulern besucht. Die Mittelschüler in den Dörfern Südtirols seien oft mit Sommerarbeiten beschäftigt, um ihren Familien finanziell unter die Arme zu greifen.

"Zusammenleben und Sprachen" zielt auf die Vertiefung der italienischen und fallweise auch der deutschen Sprachkenntnisse bei gleichzeitiger Annäherung an die englische Sprache in spielerischer Form während des Sommers hin. Die Schüler kommen unmittelbar mit der zweiten Sprache in Berührung, können Freundschaften schließen und sich gegenseitig beim Erlernen der zweiten Sprache helfen.

"Die Annäherung an die englische Sprache geschieht zu einem Zeitpunkt der Südtiroler Geschichte, in dem das Erlernen der englischen Sprache für die Jugendlichen noch nicht Pflicht ist. In vielen Dörfern des Oberpustertales, des Vinschgaus und anderer Täler ist es nicht einfach, Englischkurse für Schüler dieses Alters zu organisieren.".... "In einem Umfeld wie in Südtirol ist es vollkommen richtig, dass die jungen Kursteilnehmer deutscher Muttersprache die italienische Sprache besser lernen, um sich bestmöglich an den regionalen Kontext anzupassen und sich Englischkenntnisse aneignen, um sich in nächster Zukunft leichter in den europäischen Kontext einzugliedern. Die jungen Kursteilnehmer italienischer Muttersprache wiederum werden dazu motiviert, die deutsche und englische Sprache zu erlernen." Außerdem sollen Schüler und Eltern die Notwendigkeit einer Ausweitung des Bilinguismus auf einen Plurilinguismus erkennen. Die Schwierigkeiten mit dem Erlernen der Zweiten Sprache, die teilweise noch auf Vorbehalten der anderen Sprachgruppe gegenüber beruhen, sollten durch das Erlernen einer dritten Sprache "entschärft" werden, die Erweiterung von kulturellen Horizonten und die intellektuelle Entwicklung sollten gefördert und dadurch auch eine Annäherung an das Arge Alp – Niveau erreicht werden.

Der Arbeitsplan der Kurse sieht 4 Sommerturnusse von zweiwöchiger Dauer in den Monaten Juli und August vor, wobei die einzelnen Orte den Turnus auswählen, der für sie am bequemsten ist. Der Kurs dauert jeweils von Montag bis Freitag von 9.30 bis 16 Uhr und am ersten Samstag von 9 bis 12 Uhr. Der Stundenplan kann flexibel gestaltet werden d.h. das Erlernen der englischen Sprache kann am Vormittag oder am Nachmittag erfolgen und umgekehrt auch das Erlernen der italienischen bzw. deutschen Sprache. Das Mittagessen im Freien "ist der Zeitpunkt, bei dem sich die Gelegenheit bietet, beide Sprachen gleichzeitig einzusetzen; es stellt daher einen integrierenden Bestandteil des Kurses dar. Es wird in zwei Phasen unterteilt: Die erste Phase umfasst das tatsächliche Mittagessen, während dem das Kind Zeit hat, in Ruhe zu essen; die zweite Phase erfolgt nach dem Mittagessen, in der das Kind um einen Tisch herum sitzt und Vergnügen daran findet, beide Sprachen anzuwenden".

Das Lehrmaterial besteht aus 5 Arbeitsbüchern für den Deutschunterricht, die sowohl inhaltlich wie auch didaktisch/methodisch einladend gestaltet wurden und für die Altersstufe der 1., 2. und 3. Klasse der Grundschule (getrennt), der 4. und 5. Klasse der Grundschule (zusammen) und der 1. und 2. Klasse der Mittelschule (zusammen) verfügbar sind. Die Arbeitsbücher sind inhaltlich mit den 5 Arbeitsbüchern für den Italienischunterricht abgestimmt und behandeln Themen aus dem Alltagsleben der Schüler oder solche, die für die entsprechende Altersgruppe aktuell sind. So befassen sie sich z.B. mit den Themen "Ich, meine Schulfreunde und meine Familie; Wochentage, Monate, Jahreszeiten und Tageszeiten; Zahlen, Farben, Telefonnummern; Wir orientieren uns; Im Haus und in der Wohnung; Unser

Körper; Unsere Kleidung; Speisen, Gebäude; Feste, Freizeit; Umwelt; Tiere". Jeder Band wird zudem durch zahlreiche Basteltipps, Spielanleitungen und Lieder abgerundet.

Alle Unterrichtswerke sind sehr klar und übersichtlich aufgebaut und ermöglichen einen direkten Einsatz im Unterricht. Die deutschen Arbeitsbücher wurden von den Autorinnen Gertrud Oberkofler und Nicoletta Minnei ausgearbeitet. Die ersten zwei Bände der italienischen Arbeitsbücher wurden von Nicoletta Minnei ausgearbeitet und der dritte von Nicoletta Minnei in Zusammenarbeit mit Claudia Busolli. Alle sind im Eigenverlag der AZB erschienen. Für die Adaptierung des Materials in englischer Sprache war Prof. Robert Hill zuständig, der das Unterrichtswerk "Parade (Band 1 und 2)" eigens für das Projekt adaptiert hat und Zusatzmaterialien für den spielerischen Einsatz in der Mittagspause geschaffen hat. Es handelt sich bei letzteren um große Servietten sogenannte "Tischauflieger", die Spiele und Darstellungen rund um das Essen zum Gegenstand haben.

Alle genannten Unterrichtswerke bauen auf der Erfahrungswelt der Kinder auf und enthalten in unterschiedlichem Maß Vorschläge zum Sammeln, Besprechen und Reflektieren dieser Erfahrungen. Die Erfahrungsinhalte werden nicht als Information präsentiert, die Schüler werden vielmehr angeregt, durch Spiele und Simulationen selbst entdeckend tätig zu werden. Besonders das Arbeitsbuch für Italienisch enthält wertvolle und didaktisch geschickt aufbereitete Spielanleitungen für die Freizeitaktivitäten, die an den jeweiligen Lernstoff anknüpfen. Der Lehrer fungiert beim Einsatz der Arbeitsmaterialien als Regisseur und Animateur.

Die im Projekt beschäftigten Lehrkräfte sind durchwegs Muttersprachler, wurden strengen Auslesekriterien durch AZB-ExpertInnen unterzogen und durch das vom Europäischen Sozialfonds finanzierten Projekt PAFT (progetto aggiornamento formazione trilingue), das von den Professoren Oskar Putzer, Robert Hill und Giusi Valenti betreut wird, eigens auf den Einsatz in den Kursen vorbereitet. Im Verlauf der Kurse unterstehen sie außerdem der Supervision und Betreuung von 8 erfahrenen Inspektorinnen.

Für die **Evaluation wurde der Kurs in Völs** ausgewählt, weil Völs in leicht erreichbarer Nähe zu Bozen liegt und so auch bequem von einer italienischen Schülergruppe erreicht werden kann, weil es als touristisch erschlossenes Dorf in Stadtnähe eine gewisse Öffnung fremden Kulturen und Sprachen gegenüber zeigt und weil Eltern und Schüler die Notwendigkeit für das Erlernen der Zweitsprache und von Fremdsprachen längst schon erkannt haben. Auch stehe laut Aussagen von Frau Dr. Cama die öffentliche und schulische Verwaltung dem Projekt positiv gegenüber und biete bereitwillig Hilfe bei der Bereitstellung von Räumlichkeiten und allen anderen organisatorischen Belangen an. Da das Projekt "Zusammenleben und Sprachen" in Völs in seiner eigentlichen Form, der der Dreisprachigkeit praktiziert wird und zusätzlich noch mit deutschen und italienischen Kindergruppen durchgeführt wird, ist dieser Kurs in Völs für eine Evaluation von besonderem Interesse. Die Leiterin der Sprachkurse, Frau Dr. Cama, legt Wert auf die Feststellung, dass diese Form des Projektes, wie sie in Völs durchgeführt wird, aus dem Bedürfnis der Bevölkerung heraus entstanden ist d.h. die Entscheidung, wie viel Sprachen in das Projekt involviert sind, sich aus den Bedürfnissen der jeweiligen Nutznießer vor Ort entwickelt hat.

Der Verlauf des Projektes

An einem sonnigen, warmen Sommermorgen, **einem Donnerstag, den 25. Juli 2001**, um 9 Uhr begeben mich zur Grundschule von Völs und bin eigentlich schon ganz gespannt auf diesen Tag im Projekt "Zusammenleben und Sprachen". Bewusst habe ich den dritten Kurstag für meinen ersten Besuch ausgewählt, um den Kindern in der Phase des Bekanntwerdens, des sich "Beschnupperns" nicht im Wege zu stehen.

Bald nach neun Uhr schlendern schon die ersten Kursbesucher herbei und erwecken keineswegs den Eindruck, dass sie nur widerwillig der Einladung zum Kurs gefolgt wären. Es handelt sich um mehrheitlich einheimische Kinder, die wohl von ihren Eltern geschickt wurden, aber durchwegs nach Absprache und Rücksprache mit den Kindern selbst, wie diese mir versichern. Einige betonen auch, dass sie zum wiederholten Mal den Kurs besuchen und auch heuer wieder "dürften". Bald schwillt der Geräuschpegel im Schulhof an – ein Zeichen, dass die Gäste aus Bozen "gelandet sind". "Zusammenleben und Sprachen" in Völs wird nämlich von 7 Gruppen einheimischer, deutschsprachiger Kindern besucht. 3 Gruppen italienischsprachiger Kinder werden täglich mit dem Bus zu den Gruppen nach Völs gebracht.

Nach einigen Absprachen mit den anwesenden Lehrkräften und Inspektorinnen beschließe ich die Gruppe der deutschsprachigen Fünftklässler einen Tag lang bei allen ihren Aktivitäten zu begleiten.

Meine Gruppe setzt sich aus 8 Schülern, 4 Mädchen und 4 Buben zusammen. Sie kennen sich bereits alle, da sie aus dem Ort stammen oder dort schon seit Jahren die Sommerfrische verbringen. Die Kinder erwecken einen Eindruck von Neugierde und Fröhlichkeit. Sobald Frau Dr. Cama die Kinder über die

Gründe meiner längeren Anwesenheit aufgeklärt hat, stören sie sich nicht im Geringsten daran und wirken ganz ungehemmt und spontan.

Die Gruppe wird den Vormittag der italienischen Sprache widmen, die Mittagspause der Übung in den beiden Sprachen Italienisch und Englisch und den Nachmittag dem Studium der englischen Sprache. Da die Kinder über einen langen Zeitraum (von 9.30 bis 16 Uhr) beim Lernen verbringen, ist Abwechslung in den Methoden von äußerster Wichtigkeit.

Die Kursleiterin, die schon bald den Eindruck einer erfahrenen Lehrkraft erweckt, arbeitet mit dem 2. Band des Arbeitsbuches und knüpft an das Thema vom Vortag an. Die Geschichte handelt von einem "mostro". Zum Einstieg wiederholen die Schüler im Plenum die Beschreibung seines Aussehens. Die Kursleiterin versteht es geschickt, spielerische Elemente in den Unterricht einzubauen. Nach der Beschreibung wird ein Mädchen nach den Angaben der Schüler verkleidet und nochmals in einer Wiederholungs- und Festigungsphase beschrieben. Dabei fällt auf, dass die Gruppe über ein annähernd homogenes Sprachniveau verfügt, nur ein Schüler fällt durch seine überdurchschnittlichen Kenntnisse auf. Dieser wird von der Kursleiterin aber ganz gekonnt zurückgehalten, ohne ihn dabei zu demotivieren, was in einer homogenen leistungsstarken Gruppe nicht notwendig gewesen wäre. Die Zuteilung zu den einzelnen Kursstufen erfolgt aufgrund der Muttersprache der Kinder und des Alters. Zusätzlich dazu legen die Kinder zu Beginn des Kurses einen Test ab, der vor allem dem KL zur Orientierung dient und weniger der Zuordnung zu den einzelnen Kursen. Allerdings sind nach Aussagen von Frau Dr. Cama Umstellungen und Verschiebungen von Kursteilnehmern während des Kursverlaufs noch möglich. Eine Zuordnung zu Leistungsgruppen und weniger nach Altersgruppen könnte einige "Leerläufe" bei manchen Schülern vermeiden. Andernfalls obliegt es dem didaktisch-methodischen Geschick der Lehrkraft Leistungsunterschiede auszugleichen. Im genannten Fall versteht es die Lehrkraft vortrefflich, den schwächeren Schülern einen Platz einzuräumen, ohne die Leistungsbereitschaft der anderen zu schmälern.

In der Folge werden Vokabeln zur Beschreibung von Aussehen und Körper eingeübt und gefestigt: Die Kinder müssen sich selbst zeichnen und die Körperteile, die im Buch vorgegeben sind, benennen. Dann folgt das "Spiegelspiel". Alle stehen an ihrem Platz: Die Kursleiterin berührt Teile ihres Körpers und die Schüler machen es ihr nach und benennen sie. Dieses Spiel wird in verschiedenen anderen Varianten durchgeführt, die alle auf die Einübung und Festigung von teils bekannten und neuen Vokabeln ausgerichtet sind. An diesen spielerischen Teil schließt sich eine schriftliche Übung an, die Zuordnungen zum Gegenstand hat. Am Ende dieser ersten Unterrichtseinheit steht eine Tätigkeit, in der sowohl graphisch-malerische Fähigkeiten wie kognitive Kenntnisse und soziales Verhalten angesprochen werden: Die Kinder bekommen 3 DIN A 4 Blätter, biegen diese in der Mitte der Breite nach zusammen, so dass sie ein kleines "Büchlein" erhalten. Auf die erste Seite dieses "Büchleins" zeichnen sie eine Figur und reichen diese an den Banknachbarn weiter, nachdem sie dieselbe in Kopfbereich, Rumpf und Füße abgegrenzt und mit der Schere durchgeschnitten haben. Der Banknachbar muss nach den Vorgaben die nächste Figur entwerfen usw. Am Ende hat jedes Kind ein kleines Buch, das sich durch Umblättern zu verschiedenen Figuren umformen lässt. Diese Figuren, die dem Thema des Tages entsprechend "Monster" darstellen, sind Gegenstand von Beschreibungen.

Positiv aufgefallen am Unterricht ist besonders das Bestreben der Kursleiterin verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten im Kind anzusprechen und zu entwickeln. Auch hat die Kursleiterin weiters nie das Grobziel des Unterrichts aus dem Auge verloren und hat bewusst und in einem ständigen Wechsel der Aktivitäten darauf zugesteuert, indem sie Lernen auf vielfältige Weise ermöglichte. Sie war ständig versucht, schwächere Schüler in die verschiedenen Aktivitäten einzubinden und hat grundsätzlich Erklärungen nur in der Zielsprache abgegeben.

Inzwischen ist es 11.30 geworden. Die Sonne steht hoch am Himmel und die Mittagshitze ist bereits drückend. Deshalb empfinden Schüler und Kursleiterin den Spaziergang zum nahe gelegenen Peterbühl als willkommene Abwechslung. Die Schüler treffen im Pausenhof mit den nahezu gleichaltrigen italienischen Schülern aus Bozen zusammen und unterhalten sich teilweise miteinander. Die Kommunikation zwischen den Gruppen ist noch etwas gehemmt, eine Tatsache, die sich nicht immer steuern lässt, auch nicht künstlich forciert werden sollte und am dritten Kurstag kaum anders zu erwarten wäre.

Am Spielplatz am Peterbühl angekommen, beweisen die Kinder ihre Kenntnisse in den drei Sprachen, indem sie in einem Spiel mit Musik und Bewegung Kärtchen verschiedener Gruppen von Nahrungsmitteln suchen und benennen. Anschließend nehmen die Kinder gemeinsam das mitgebrachte Mittagessen ein und üben und wiederholen den englischen Wortschatz von Nahrungsmitteln anhand der Servietten (Tischauflieger), die eigens zu diesem Zweck von den KursleiterInnen vorbereitet worden sind.

Während der gesamten Zeit werden die Schüler von den KursleiterInnen begleitet, die zusammen mit den Schülern ihr Mittagessen einnehmen. Nach einer kurzen Lockerungsübung und einer kleiner

Erfrischungspause ist es bereits 13 Uhr. Die Schüler begeben sich in ihre Klasse, wo die Fortsetzung im Englischunterricht erfolgt.

Dieser wird von der zweiten Kursleiterin der Gruppe durchgeführt, während die erste in die Gruppe derselben überwechselt und den Italienischunterricht vornimmt. Da die Temperatur inzwischen auf 30 Grad angestiegen ist und die Schüler bereits am Vormittag motiviert mitgearbeitet haben, wird der Unterricht lockerer gestaltet, indem dem spielerischen Element ein großer Platz eingeräumt wird. Die Schüler beschäftigen sich mit Band 2 des Lehrwerkes "Parade", das mit "having fun" überschrieben ist und Hobbys zum Gegenstand hat. Die Kursleiterin unterhält sich mit den Schülern nur in der Zielsprache, drückt sich klar aus und zeigt sehr viel Geduld und Geschick. Die Tatsache, dass sie der deutschen Sprache kaum mächtig ist, zwingt die Schüler dazu sich in der Zweit- oder Fremdsprache auszudrücken. Beim Studium neuer Vokabeln achtet die Kursleiterin auch auf die korrekte Intonation und Aussprache derselben. Die Vokabeln zu den verschiedenen Hobbys werden in verschiedenen Versteckspielen und pantomimischen Darstellungen wiederholt und gefestigt. Die Kinder amüsieren sich sehr und erfinden selbst Variationen zu den Spielen.

In einer folgenden schriftlichen Übung werden die Kinder an die Grammatik herangeführt und bilden Sätzen zu den eben gelernten Vokabeln mit den Personen "he and she". Da einige Schüler bereits über einige Vorkenntnisse verfügen, werden den bekannten Vokabeln neue dazugefügt. Erklärungen werden nur in Englisch erteilt, bei größeren Verständnisschwierigkeiten werden Vokabeln durch Silben- und Buchstabenraten und Assoziationsübungen an der Tafel erarbeitet. Es folgt eine weitere Festigungsübung in Form eines Spieles mit Stühlen (Reise nach Jerusalem). Die mündliche und schriftliche Übung zu "I like" und "I don't like" schließt den anregenden Nachmittagsunterricht in Englisch ab. Glücklich und etwas müde begeben sich die Kinder in den Pausenhof, wo sie sich noch einmal mit den Italienern treffen und für den nächsten Tag verabreden.

In der zweiten Kurswoche habe ich mich für den Besuch in einer Gruppe mit italienischen Schülern entschieden und habe **Dienstag, den 31. Juli 2001**, dafür festgelegt.

Ein heißer Sommermorgen kündigt sich an. Während ich mich zu Fuß auf den Weg zur Grundschule mache, überquere ich Wege und Plätze, an deren Rändern bereits um 9 Uhr die Zikaden zirpen. Aus den 3 Gruppen von italienischsprachigen Kindern habe ich die Gruppe im Mittelschulalter ausgewählt. (5. Klasse der Grundschule, 1. und 2. Klasse der Mittelschule) Wie üblich wird auch diese Gruppe von 2 Lehrerinnen betreut: eine, die für den Deutschunterricht zuständig ist und eine für den Englischunterricht. Die Gruppe ist gemischt und setzt sich aus 8 Kindern zusammen: 3 Mädchen und 5 Knaben. Ich versuche bereits im Pausenhof etwas mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und entdecke dabei im Unterschied zu den deutschen Kindern im selben Alter, dass einige von ihnen und zwar Knaben nicht freiwillig in den Kurs kommen, ohne ihre Einwilligung einzuholen in den Kurs eingeschrieben wurden und somit eigentlich nicht gerade von günstigen Ausgangsvoraussetzungen ausgehen. Details der Befragung sind aus dem Interviewteil ersichtlich. Die Kinder, oder eigentlich müsste man sie bereits als Jugendliche bezeichnen, befinden sich in einem schwierigen Lebensabschnitt, dem der Pubertät.

Vielleicht trifft es nur zufällig auf diese Gruppe zu, vielleicht aber kommen wirklich Unterschiede zum Tragen, die durch ihre städtische Herkunft, ihr Alter und ihre Lebhaftigkeit zu erklären sind. Die Gruppe präsentiert sich gleich zu Beginn als lebhafter Haufen, der ständig in Aktion ist, so dass die Englischlehrkraft mehr als gewohnt ihr "be quiet please" vernehmen lässt, was die Kinder aber nicht sonderlich beeindruckt.

Die Englischlehrkraft ist Muttersprachlerin, verfügt über ein abgeschlossenes Hochschulstudium in Psychologie und geht gekonnt an den Lehrstoff heran. Durch einen häufigen Wechsel von Arbeitsformen und Inhalten versucht sie den "Unterricht" aufzulockern. Im heutigen Unterricht beschäftigen sich die Kinder in einer Wiederholungsphase mit den Zahlen, um dann in das Thema "Einrichtung und Wohnen" einzusteigen. Dabei geht es unter anderem auch um die Übungen mit den Präpositionen "in front of, in, behind, on" und um Satzbilder zu Affirmation und Negation. Inzwischen steht die Sonne noch höher am Sommerhimmel, so dass man draußen vor den Fenstern die Luft in der Sommerhitze flimmern sieht. Die atmosphärischen Umstände und die bereits zu Beginn dürftige Motivation bei einigen Knaben - die Mädchen zeigen durchwegs Interesse am Kurs - erschweren den Lernerfolg. Mit verschiedenen Lernspielen und Songs (Old Mac Donald had a farm) wird es dann doch Mittag d.h. 11.30. Nun scheint etwas mehr Begeisterung in die Gruppe der Knaben zu kommen: Man geht nämlich zusammen mit einer Gruppe von deutschsprachigen Kindern zum Spielplatz auf den Peterbühl. Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagessen spielen alle zusammen Spiele zum gegenseitigen Kennenlernen, zur Festigung von Wortschatz und Satzbau. Da diese Spiele nicht nur kognitive Fähigkeiten, sondern auch motorische und affektive Fertigkeiten bei den Schülern ansprechen, tragen sie gut zum Sozialisieren und zum Abbau von Frustration und Vorurteilen bei. Auch wirkt sich die Anwesenheit einer männlichen

Lehrkraft positiv auf die Gruppendynamik aus: Die wenig motivierten und etwas widerspenstigen Knaben fügen sich etwas williger den Anordnungen des Mannes.

Nach so viel Spiel und Spaß und Entspannung im Freien begeben sich alle etwas müde, aber nicht widerwillig zur Schule zurück, nachdem ein einheimischer Drittklässler nach einem Bienenstich verarztet und nach Hause befördert wurde. Auch an solchen Vorfällen zeigt sich die "Rundumbetreuung" der Kinder und der entsprechende Einsatz von Seiten der Lehrer: Ständig sind sie neben der Wissensvermittlung zuständig für kleinere und größere Probleme und Sorgen der Kinder: einem schmeckt das Mittagessen nicht, ein anderer versteht sich mit dem "Crucco" nicht, ein Dritter hat sich verliebt, ein Vierter beschwert sich über einen, der zu viele "parolacce" gebraucht und ein anderer hat schon wieder etwas verloren.

Bei der Schule angekommen, erwartet uns schon von weitem Musik. Im Schulhof versuchen sich nämlich andere gemischte Gruppen im Tanzen: SchülerInnen und LehrerInnen unterhalten sich mit verschiedenen Tänzen, wobei die einen den anderen durchwegs etwas beizubringen haben.

Zurück in der Klasse beschäftigt man sich mit dem Fach Deutsch. Wie aus den Tests ersichtlich ist, sind die Kenntnisse ziemlich unterschiedlich, ebenso der Einsatz und die Haltung dem Lernen gegenüber. In der Gruppe befinden sich einige Repetenten, die der Schule im Allgemeinen schon etwas abgeneigt gegenüber stehen.

Die Lehrkraft, die über fundierte Sprachkenntnisse in beiden Landessprachen verfügt, jung und dynamisch und mit viel Geduld an den Lernstoff herangeht, versucht zum Thema "Dorf – Stadt" einige landeskundliche Aspekte zu Südtirol in den Unterricht einzubauen. Sie lässt Vokabeln zu Wohn- und Siedlungsformen sammeln, knüpft an Kenntnisse und Erfahrungen der Kinder an, um sie schließlich in einer Gruppenarbeit Eindrücke zum Dorf Völs auf einem Plakat festhalten zu lassen. Gegen 15.30 trifft die Gruppe nochmals auf die Gruppe der deutschsprachigen Schüler im Pausenhof, wo sie sich bei Spiel und Spaß auf den nächsten Tag verabreden.

Mein letzter Besuchstag fällt auf den **Donnerstag, den 2.8.2001**. Inzwischen ist der Kurs bereits weit fortgeschritten, Lehrer und Schüler gehen ungezwungen miteinander um, Kinderfreundschaften sind entstanden oder haben sich gefestigt: Man zeigt schon Zusammengehörigkeitsgefühl. Auch zeigt sich bereits gewissermaßen Aufbruchstimmung, denn am vorletzten Kurstag werden in allen Kursen die Schlusstests verabreicht, die von den Kurleitern sehr liebevoll gestaltet wurden und auf anregende Weise den gelernten Stoff überprüfen. Die Tests werden in den beiden Sprachen Deutsch/Englisch oder Italienisch/Englisch verabreicht. Bewusst wurden die Tests auf den vorletzten Tag verlegt, damit man den letzten Tag noch in spielerischer Form und in Kontakt mit den anderen Gruppen verbringen kann. Auch wolle man am letzten Tag mit den Grundschulern Masken basteln, Spiele durchführen und zusammen ein Eis essen. Ich habe mir für meinen letzten Besuchstag die Gruppe der Kleinen, der Erst- oder Zweitklässler der deutsch- und italienischsprachigen Kinder vorgenommen. Wie gewohnt kündigt sich wieder ein extrem heißer Sommertag an, die sogenannten "Hundstage" machen sich bemerkbar. Nichtsdestotrotz zwitschern die "Kleinen" heran (2 Mädchen und 4 Knaben – alle Schüler der 1. Klasse Grundschule) und gehen eigentlich mit viel Begeisterung in die "Schule". Zu Beginn, gegen 9.30 Uhr, treffen sie mit den anderen "Kleinen" zusammen und singen einige Lieder zum Einstieg. Es sind dies die Lieder "Se sei felice".... mit der entsprechenden Englischversion "If you're happy"...., "il coccodrillo come fa" und "head and shoulders, knees and toes". Die gemeinsame Einstimmung mit Liedern, die alle von motorischen Tätigkeiten begleitet werden, sind bei den Kindern sehr beliebt. Mit Begeisterung singen sie mit, wiederholen auf spielerische Weise ihren Wortschatz und stimmen sich optimal auf den Unterricht ein. In die eigene Klasse zurückgekehrt, gehen die Kleinen an die Lösung des Tests in Italienisch. Dabei stellen sie, die gerade erst lesen und schreiben gelernt haben, darin noch nicht alle besonders erfahren sind und noch nie Italienisch gelernt haben, beachtliche Kenntnisse in den Bereichen Familie, Körper, Farben, Zahlen, Tageszeiten, Grußformeln, Speisen u.ä. unter Beweis. Durch Zeichnen, Malen, Zuordnen und Benennen erfüllen sie die Anforderungen des äußerst liebevoll gestalteten Tests für Italienisch. Der Englischtest wird erst am Nachmittag nach einigen Intermezzos mit Spiel und Spaß bei den Kleinen durchgeführt.

Evaluation des Projektes:

Die Gruppenzusammensetzung war in Bezug auf die **sprachlichen Voraussetzungen** und **die Motivation** in den Gruppen der deutschsprachigen Kinder ziemlich homogen, wenn man von einigen Ausnahmen absieht. Besonders die Gruppen der Grundschul Kinder wiesen ziemlich einheitliche Lernvoraussetzungen und Kenntnisse auf und waren insgesamt leichter zu motivieren als die Gruppen der Mittelschüler. Auch gab es selten Kinder in den Gruppen, die gegen ihren Willen in den Kurs eingeschrieben, sozusagen dort "geparkt" wurden. Dies traf eher auf die Gruppe der Mittelschüler und auf einige Kinder italienischer Muttersprache zu. Die Lehrer verstanden es aber gut, unterschiedliche

Ausgangsvoraussetzungen auszugleichen, boten vielfältige Möglichkeiten zur **Thematisierung von Konflikten und Gefühlen** wie Wut, Ärger, Aggression und ließen die Schüler an der **Gestaltung des Unterrichts** mitwirken. Trotzdem gelang es ihnen nicht immer auch diese Schüler aktiv in den Unterricht zu involvieren, da die Motivation nicht nur durch die Lernbedingungen geprägt wird, sondern auch von anderen externen Rahmenbedingungen abhängt.

Den unterschiedlichen Interessen, Neigungen und Erfahrungen der Schüler wurde in den Kursen durchwegs Rechnung getragen, indem man die Schüler aktiv an der Gestaltung des Unterrichts mitarbeiten ließ und durch ständige Rückfragen den Verlauf des Unterrichts den neuen Gegebenheiten anpasste. Auch wurden schwächere oder schüchterne Kinder vermehrt in den Unterricht miteinbezogen, während leistungsstärkere mit Sonderaufgaben betreut oder mit der Hilfestellung für Schwächere beauftragt wurden.

In den Gruppen selbst entwickelte sich bereits nach kurzer Zeit ein Gefühl der **Zusammengehörigkeit und der Kooperation**. Langsamer und nicht immer beidseitig kamen sich die einzelnen Gruppen näher. Dabei kann im Allgemeinen vermerkt werden, dass die Mädchen schneller als die Jungen mit der jeweils "fremden" Gruppe kommunizierten und dass sich die deutschsprachigen Kinder etwas zurückhaltender verhielten als die Italiener. Konflikte innerhalb der Gruppe und zwischen den Gruppen kamen in den Kurswochen kaum auf, ansonsten wurden sie sofort von den KursleiterInnen aufgegriffen und thematisiert.

Dem **Sprachunterricht** lag in allen Kursen das kommunikative Modell zugrunde. Alle KursleiterInnen verwendeten fast exklusiv die Zweit- oder Fremdsprache. Nur bei schwierigen Erklärungen, bzw. bei der Besprechung von persönlichen Problemen wurde die Muttersprache der Kinder verwendet. Auch in der Gruppe der "Kleinen", die z.T. noch kaum des Lesens und Schreibens mächtig waren, erfolgte die Kommunikation in der Fremdsprache. Die Inhalte drehten sich um Themen aus der unmittelbaren Umwelt und aus dem Alltag der Kinder, was die kommunikative Fertigkeit erleichterte. Da der Sprachunterricht in **spielerischer Form** erfolgte und einen **ständigen Wechsel der Aktivitäten** vorsah, entwickelte sich eine Spontaneität im Sprachgebrauch. Fehler wurden zusammen in der Gruppe korrigiert, auf Fehler wurde zwar verwiesen, aber nie so, dass der Redefluss dadurch gestört wurde. Grammatikalische Strukturen wurden nur durch ihre Verwendung und in einem kommunikativen Kontext gelernt. Wie bereits erwähnt konnten die KursleiterInnen durchwegs einen Ausgleich zwischen den kommunikationsfreudigen und den scheuen KursteilnehmerInnen herstellen, indem sie den letzteren ein besonderes Augenmerk widmeten.

Ein Vergleich zwischen Einstufungs- und Abschlusstest lässt in vielen Fällen ein erhebliches **Sprachenwachstum** erkennen, wobei dieses am meisten in den niederen Kursen festzustellen ist, eine Tatsache, die sich durch die durchwegs größere Motivation erklären lässt oder durch die Tatsache, dass der Lernzuwachs der Gaußschen Verteilungskurve unterliegt. Alle KursteilnehmerInnen haben ihre Kenntnisse festigen und neue dazu erwerben können. Besonders deutlich ließ sich dies anhand der Englischkenntnisse feststellen.

Der Zielsetzung des Projektes, das das Erlernen von Sprachen bei gleichzeitiger Begegnung mit der anderen Sprachgruppe zum Gegenstand hatte, wurde entsprochen, vor allem in Hinblick auf den Spracherwerb. **Die Annäherung der Sprachgruppen** war in der Zielsetzung ständig gegenwärtig, gelang aufgrund verschiedener, auch äußerer Faktoren, aber nicht immer. Dabei haben Faktoren wie Herkunft, (Stadt – Land) Geschlecht (Mädchen – Buben), Altersstreuung und unterschiedliche Kommunikationsfreudigkeit eine Rolle gespielt. Die KL haben vielfältige Möglichkeiten des interkulturellen Lernens angeboten. In Zukunft könnte diesem Aspekt des Projektes noch mehr Platz und Bedeutung eingeräumt werden.

Aus der **Befragung**, die ich mit den KursteilnehmerInnen geführt habe, ließ sich ablesen, dass 90% der Kinder freiwillig am Kurs teilnahmen, d.h. dass sie ihre Eltern erst nach Rücksprache mit ihnen eingeschrieben haben. Viele der KT nahmen bereits zum x-ten Mal daran teil. Daniel aus der 5. Klasse der Grundschule hat auf meine Frage, ob er freiwillig zum Kurse komme, es so auf den Punkt gebracht: " Ich bin schon zum vierten Mal hier im Kurs; auch heuer haben es mir meine Eltern erlaubt." Unter den italienischen Kindern gab es eine Mehrheit (vor allem bei den Mädchen), die gern und freiwillig zum Kurs kam, die Zahl der "Dienstverpflichteten" war aber größer als unter den deutschsprachigen Kindern. Alex, ein italienischer Mittelschüler, meint auf die Frage, ob er im nächsten Jahr auch am Kurs teilnehmen werde: "Ich werde mich bemühen im Deutschunterricht während des Schuljahres derart fleißig mitzuarbeiten, dass ich im nächsten Sommer gänzlich frei bin." Aber auch bei den deutschsprachigen Kindern nahm die Begeisterung mit zunehmenden Alter ab: Die älteren Schüler waren viel schwerer zufrieden zu stellen als die jüngeren. Als die schönsten Erlebnisse im Kurs wurden beinahe von allen Schülern die gemeinsamen Aktivitäten beim Lernen und Spielen genannt. Ebenso wurde der Wunsch nach einer Steigerung der spielerischen Aktivitäten in einem nächsten Kurs geäußert. Die Ergebnisse der

KurteilnehmerInnen-Befragung durch mich decken sich durchwegs mit den Ergebnissen der Befragung der AZB. Nach ihrem Verhältnis zu den KursteilnehmerInnen der anderen Sprachgruppe befragt, meinten besonders die kommunikativen Mädchen, sie hätten bereits einige Mädchen gekannt, neue kennen gelernt und möchten sich nicht aus den Augen verlieren. Weniger erfolgreich verlief die Kommunikation zwischen den Knaben: Sie empfanden sich und ihre Welt als fremd, wobei auch die Stadt-Land-Diskrepanz sichtbar wurde. Irgendwie entstand aus den Befragungen der Eindruck, dass man sich zwar etwas näher, aber noch nicht nahe gekommen war. Vielleicht war die Zeit dafür auch zu knapp.

Die Befragung der Eltern ergab eine durchwegs positive Beurteilung der Initiative. Viele Familien schätzen den Wert dieses Sprachenprojektes, das eine sinnvolle Sommerbeschäftigung für die Kinder darstellt, schulische Inhalte vor- und nachbereitet und die Begegnung mit den Kindern der anderen Sprachgruppe ermöglicht. Einige Eltern wünschen sich, dass noch mehr Aktivitäten zum gegenseitigen Kennenlernen und noch mehr spielerische Elemente in das Projekt eingeplant werden, andere äußerten Wünsche zur Stundenplangestaltung. Vor allem die Eltern der einheimischen Kinder möchten den Kurs früher (d.h. zwischen 8.30 und 9.30 Uhr) beginnen und dafür früher beenden. (zwischen 14 und 15 Uhr) Die hohen Temperaturen während des Kurses haben sicher diesen Wunsch und den folgenden Wunsch aufkommen lassen. Einige Eltern möchten nämlich mehr spielerische Aktivitäten im Freien, weil die Räume im Schulhaus als überhitzt empfunden wurden. Der Wunsch nach einem Treffen mit den LehrerInnen vor oder während des Kurses wurde ebenfalls geäußert.

Tipps, Empfehlungen, Vorschläge, Warnungen für alle, die an eine Nachinszenierung denken:

- ❖ Freiwilligkeit der Teilnahme sollte bei solchen Projekten absoluten Vorrang haben.
- ❖ Die Kursorganisation sollte nicht zu starr sein. Es empfiehlt sich, mit gemischten Gruppen zu experimentieren. Die Einteilung nach sprachhomogenen, altershomogenen, leistungshomogenen Gruppen ist nicht immer sinnvoll und wird auch von den TeilnehmerInnen als künstlich erlebt.
- ❖ Vor allem das Englische könnte in gemischten Gruppen gelernt werden. Zwar sprechen manche linguistischen Argumente dagegen, doch interkulturelle Argumente sprechen dafür: Sich gemeinsam eine neue Sprache anzueignen, gibt den Lehrenden viele Möglichkeiten, die Kommunikation zwischen den Gruppen zu fördern.
- ❖ Die institutionell kaum verreglementierte Situation sollte für das interkulturelle Lernen genützt werden. Im regulären Unterricht scheitern interkulturelle Projekte oft an der starren Organisationsstruktur des Schulalltags. Doch diese Situation eignet sich ideal für entdeckendes Lernen und Projektlernen (das Erkunden der Umwelt, in der das Projekt stattfindet). Hier gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sich mit der lokalen Kultur vertraut zu machen - durch "Expeditionen" in die nähere Umgebung.
- ❖ Begegnungen mit "native speakers" außerhalb des Unterrichts sollten eine große Rolle spielen. Solche Treffen könnten in sprachlich gemischten Gruppen vorbereitet und durchgeführt werden.
- ❖ In der Ferienzeit Unterricht zu erteilen, ist nicht unproblematisch. Wenn sich Erfolg einstellen soll, dann muss spielerischen Momenten viel Raum gewährt werden. Es genügt also nicht, wenn Lehrende sprachdidaktisch bestens vorbereitet sind. Sie müssen auch viel von Spiel- und Freizeitpädagogik verstehen.
- ❖ Außerdem bringt es die weniger stark verreglementierte Situation mit sich, dass Lehrende einen großen Erfahrungsschatz und viel praktisches Know How zur kommunikativen Lösung von Konflikten brauchen.